

Quante · Der unversöhnte Marx

Michael Quante


Der unversöhnte Marx

Die Welt in Aufruhr

mentis
MÜNSTER

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem und alterungsbeständigem Papier  ISO 9706

© 2018 mentis Verlag GmbH
Eisenbahnstraße 11, 48143 Münster, Germany
www.mentis.de

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zulässigen Fällen ist ohne vorherige Zustimmung des Verlages nicht zulässig.

Printed in Germany
Einbandgestaltung: Anna Braungart, Tübingen
Wissenschaftlicher Satz: satz&sonders GmbH, Münster (www.satzundsonders.de)
Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten
ISBN 978-3-95743-120-2 (Print)
ISBN 978-3-95743-765-5 (E-Book)

Für Kurt Bayertz

Inhalt

Vorwort	11
---------------	----

TEIL I EINFÜHRUNG

Die Philosophie von Karl Marx	17
-------------------------------------	----

TEIL II KRITISCHE INTERVENTIONEN

Ein Reiseführer durch <i>Das Kapital</i>	63
--	----

Karl Marx: ein Theoretiker der Gerechtigkeit?	77
---	----

Zur Kenntlichkeit verzerrt!	87
-----------------------------------	----

Die gesellschaftliche Aktualität von Marx: ein Interview	101
---	-----

Literaturhinweise	113
-------------------------	-----

Personenregister	115
------------------------	-----

Zur Zeit der Nachgeborenen

25 Jahre nach Brechts Tod

»Dabei wissen wir doch«
hast Du gesagt
»Auch der Haß gegen die Niedrigkeit
Verzerrt die Züge.
Auch der Zorn über das Unrecht
Macht die Stimme heiser. Ach, wir
Die wir den Boden bereiten wollten für Freundlichkeit
Konnten selber nicht freundlich sein«

Das hast du gesagt zu den Nachgeborenen.
Nun schweigst du. Und der Zorn über das Unrecht
macht die Stimmen einiger immer noch heiser.
Die meisten aber sind heute nicht einmal zornig
sondern haben sich gewöhnt an das alte und neue Unrecht
hier, da und dort, und auch an das strenge Recht
das die Ungerechten einander sprechen

Und die, denen der Haß gegen die Niedrigkeit
die Züge verzerrt hat, sitzen dort und da hinter Mauern
daß keiner sie sehen kann, denn die Niedrigkeit
hat in vielerlei Ländern als Obrigkeit Hoheitsrechte
und die Unteren ducken sich oder sind so enttäuscht
von fehlgeschlagenen Versuchen, sich zu befreien
daß sie vielleicht keine Kraft mehr haben zu hassen
Und manche halten das für Freundlichkeit

»Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten«

hast du gesagt.

Die Zeiten sind anders geworden, aber im ganzen

sind sie nicht heller geworden seit deinen Versen

und die Gefahr ist größer als damals

denn nur die Waffen

und nicht die von ihnen geführten Menschen sind stärker geworden

und es stimmt auch noch, was du von ihnen gesagt hast:

»Nachzudenken, woher sie kommen und

Wohin sie gehen, sind sie

An den schönen Abenden

Zu erschöpft.«

Und weil das alles noch stimmt, können dich heute

die Nachgeborenen leicht verstehen, ja, besser

als dir lieb wäre, obwohl doch gerade du

gerne verständlich warst, aber ich glaube

du hast vielleicht bis zuletzt gehofft, daß sich vieles

verändern wird, so daß der Mensch einer neuen Zeit

dich nicht verstehen kann, ohne die alte Zeit zu studieren

Aber weil man dich noch versteht

können einige von dir lernen

wie man die Hoffnung am Leben erhält und gleich dir

mit List und Geduld und Empörung weiter den Boden bereitet

für Freundlichkeit

daß der Mensch dem Menschen ein Helfer sei

Erich Fried

[Erich Fried, Das Nahe suchen

© Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 1982]

Vorwort

Die Welt ist in Aufruhr. Religionskonflikte, Kämpfe um Ressourcen, Kriege oder durch klimatische Veränderungen verursachte Naturkatastrophen und mit ihnen einhergehende Hungersnöte vertreiben die Menschen aus ihren Heimatländern. Die Flüchtlingsströme haben längst Europa erreicht und die bisher in die Dritte Welt ausgelagerten Probleme ins Herz der alten Welt sowie in das Bewusstsein auch der bürgerlichen Parteien getragen. Der internationale Finanzsektor ist nach wie vor Schauplatz eines politisch unkontrollierten Neoliberalismus. Die dadurch verursachte Krise des Weltfinanzmarktes hat mittlerweile einige Länder Südeuropas zu Entwicklungsländern innerhalb der Europäischen Union werden lassen.

Nicht nur der Weltmarkt ist endgültig globalisiert; auch die mit dem Kapitalismus einhergehenden Krisen lassen sich nicht mehr länger in Entwicklungsländer abschieben. Der Angriff auf das im Sozialstaat erreichte Maß an institutionell abgesicherter Humanität und Solidarität ist in nahezu allen westlichen Ländern in vollem Gange. Begleitet wird dieser von einer individuellen Gesinnung des »Geiz-ist-geil!« und privaten Erwartungen an Zinsgewinne, die dem Drehen der neoliberalen Abwärtsspirale weitere Energie zuführen.

Die Ideologie der Sachzwänge, von Marx in ihrer internen Logik entschlüsselt, beherrscht dabei das herrschende Denken – das der Herrschenden wie der Beherrschten gleichermaßen. Sie ist das Mantra der Wohlhabenden, die teilweise den krisengeschüttelten Menschen die reaktionären Rezepte des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts noch einmal als Lösungen verkaufen wollen. Fremdenfeindliche und revanchistische Denkfiguren oder Handlungsmuster anstelle von kritischem Bewusstsein, Bildung und Solidarität haben längst die Deutungshoheit weit über den sprichwörtlichen Dunstkreis der Stammtische gewonnen. Auf die Krisen und die mit der Globalisierung auf allen Ebenen einhergehenden Herausforderungen reagieren die Bevölkerungen der westlichen

Welt gegenwärtig in erschreckendem Ausmaß mit Nationalismus, Ausgrenzung und politisch reaktionären Strategien, die nur Verdrängungen, aber keine Lösungen darstellen. Der Kapitalismus zeigt derzeit an vielen Orten der Welt in vielfältigen Formen ungeschminkt sein hässliches Gesicht.

Ohne philosophische und politische Aufklärung werden die Menschen sich immer stärker nach alten Zeiten und überschaubaren Verhältnissen sehnen; sie werden dabei vermutlich wieder einmal jenen hinterherlaufen, deren Denken kurz und deren Rezepte vergangenheitszugewandt sind. Längst vertrieben geglaubte Dämonen drängen mit Macht auf die Bühnen der westlichen Welt zurück.

Angesichts dieser Herausforderungen, die den historisch nicht ganz Uninformierten in fataler Weise an die 20er und beginnenden 30er Jahre des letzten Jahrhunderts erinnern, erscheint das Denken von Karl Marx aktueller denn je. Selbst liberale oder konservative Gazetten sahen vor einem Jahrzehnt angesichts der Bankenkrise die Zeit dafür gekommen, sich wieder mit der Marxschen Kritik des Kapitalismus auseinanderzusetzen. Vor diesem Hintergrund wird dem vorliegenden Band, der den mit dem Kapitalismus und damit auch mit unserer Gegenwart unversöhnten Marx präsentiert, vielleicht eine gewisse Berechtigung zuerkannt werden.

Unbestreitbar enthält die von Karl Marx vorgelegte Kritik der politischen Ökonomie, die in seinem Hauptwerk *Das Kapital* vor 150 Jahren erstmals in Teilen veröffentlicht wurde, eine Analyse der Phänomene, welche uns heute in Atem halten und zutiefst beunruhigen. Es lässt sich nicht von der Hand weisen, dass er selbst in seiner politischen und wissenschaftlichen Arbeit immer, wenn auch in unterschiedlicher Intensität, an die finale Krise des Kapitalismus geglaubt und auf die nächste Krise gewartet hat. Dennoch wäre ein so aktualisierender Zugriff auf das Werk von Karl Marx, dessen Geburtstag sich am 5. Mai 2018 zum 200. Mal jährt, verkürzend. Es brächte die Leser sogar um die eigentliche Aktualität seines Denkens. Karl Marx ist ein Klassiker, nicht, weil er tagesaktuell ist, sondern weil seine theoretische Durchdringung der damaligen sozialen Welt Strukturen expliziert, die in ihrer Tiefendimension bis heute die gesellschaftliche Entwicklung maßgeblich prägen. Er

ist ein Klassiker, weil seine Analyse der modernen kapitalistischen Gesellschaftsordnung von philosophischen Konzeptionen getragen wird, die in unserer heutigen Situation weiterhin problemerschließendes Potential und kritische Kraft haben. Der sozialen Grammatik der kapitalistischen Lebensform stand Karl Marx unversöhnlich gegenüber; sein Denken steht daher auch unserer Wirklichkeit unversöhnt und kritisch gegenüber.

Die Einführung in sein philosophisches Denken, welche die erste Hälfte des vorliegenden Buches bildet, soll einen Einstieg in die komplexe und vielschichtige Marxsche Theorie ermöglichen. Sein Denken lässt sich weder als bloßer Bestandteil eines archivierten Kanons in der Ideengeschichte stillstellen. Noch sollte es zugunsten oberflächlicher Aktualisierungen mit einer kurzen Halbwertszeit versehen und so um seine kritischen Dauerpotentiale gebracht werden. Die vier kritischen Interventionen, die den zweiten Teil des Bandes bilden, sind als essayistische Punktbohrungen und Spurensuchen gedacht. Sie zielen nicht auf eine umfassende Interpretation des Marxschen Denkens oder auf einen Beitrag zur wissenschaftlichen Diskussion desselben. Vielmehr sollen – gleichsam schlaglichtartig – Denkmotive, Grundannahmen und Einsichten identifiziert werden, die dem heutigen Leser eine reflektierte und damit kritische Distanz zur eigenen Lebenswirklichkeit ermöglichen können.

Die Kritik der politischen Ökonomie braucht, das hat Marx in seiner eigenen Biografie erfahren, einen langen Atem. Gleiches gilt für das politische Engagement in unserer komplexen und zunehmend unübersichtlicher gewordenen Wirklichkeit. An der Forderung von Karl Marx, alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist, sollten wir dabei unbeirrt festhalten.

Für Korrektur- und Verbesserungsvorschläge danke ich Barbara Gotzes, Lea Kipper, Amir Mohseni und Lisa Schmidt.

Münster, im September 2017

Michael Quante

Zur Zitierweise

Die Texte von Karl Marx werden in Klammern direkt im Text zitiert. Soweit dies möglich ist, verwende ich die Ausgabe Marx, Karl & Engels, Friedrich: *Werke*. Dietz: Berlin 1956–1990 als MEW Band, Seitenzahl, also z. B. (MEW 3, 5). In allen anderen Fällen zitiere ich nach der Kritischen Ausgabe Marx, Karl & Engels, Friedrich: *Gesamtausgabe (MEGA)*. Dietz und Akademie: Berlin 1992ff. als MEGA (Abteilung).(Band), (Seitenzahl), also z. B. (MEGA II.4.2, 305).

TEIL I

EINFÜHRUNG

Wir können also die Tendenz unseres Blattes in Ein Wort fassen: Selbstverständigung (kritische Philosophie) der Zeit über ihre Kämpfe und Wünsche. Dies ist eine Arbeit für die Welt und für uns. Sie kann nur das Werk vereinter Kräfte sein.

Karl Marx

